



Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Wird bei den Arbeitern und Arbeiterinnen
Der Rote Stern

Das „Rote Stern“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: pro Jahr monatlich 1.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berkaerstraße 14. Telefon: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg).

Kapitularpreis: 15 Pf. Für den am 1. Juli und 1. Oktober: 1 Mark im Viertel. Verkaufsort: Reichsbank des Reiches Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachnummer: Postfach 204 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berkaerstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 8. September 1931

11. Jahrgang Nr. 175

Rote Selbsthilfe gegen wachsende Not

Neuer furchtbarer Anschlag gegen Arbeiter und Angestellte der Mansfeld-WG — Brüning wie Braun befehlen den Mansfeld-Bögten „Senkung der Gekkehungslosten“, das heißt praktisch weiterer Lohnraub — Feierschichten sollen aufhören, Kumpels sollen voll arbeiten bei weniger Lohn

Organisiert den Abwehrtampf im gesamten Mansfelder Land!

Die Mansfeld-Bögten haben zu neuen furchtbaren Schlägen gegen Arbeiter und Angestellte der Mansfeld-WG ausgeholt. Der Direktor Stahl plant, ab sofort einen neuen generellen Lohnabbau durchzuführen, auf Grund der Haltung der Reichsregierung Brüning und der Preussensregierung Brauns, die weitere Staatsinterventionen an die Mansfeld-WG ablehnen und kategorisch die Senkung der Gekkehungslosten, also den Lohnabbau fordern. Die Mansfeld-WG soll ihre finanzielle Lage auf Kosten der Betriebsangehörigen erleichtern.

Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter sandte ein Rundschreiben an seine Mitglieder im Mansfeld-Bergbau, in dem hervorgehoben wird, daß auch den Angestellten neuer Lohnabbau nahe und daß die Antwort, die der Reichswirtschaftsminister zugleich im Namen des Reichsministers der Finanzen, sowie des preussischen Finanzministers und des preussischen Ministers der Handel und Gewerbe auf die bekannte Denkschrift der Mansfeld-WG gab, einschlägen sei. Es heißt in dem Schreiben wörtlich:

„Nach § 5 Abs. 3 des Subventionsvertrages hat die Mansfeld-WG von dem auf der Basis einer Kapitalerhöhung von 12.50 Mio. bis 15 Mio. und eines Silberanleihe von Reichsmark 45 bis Reichsmark 1.000.000, sowie ferner etwaige Mehrerlöse, nämlich, 1/3 durch weiteres Absetzen der Metallpreise selbst zu tragen — (1) Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung sind jedenfalls nicht in der Lage, anzuerkennen, daß sich dadurch die Voraussetzungen, von denen bei Abschluß des genannten Vertrages ausgegangen wurde, völlig veränderten hätten und daß der in § 2 des Vertrages vorgesehene Fall der höheren Gewalt (1), der die WG von ihrer Verpflichtung zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe entbindet durch dieses stöbliche Absetzen der Metallpreise eingetreten sei. Es muß der Mansfeld-WG überlassen bleiben, von sich aus geeignete Maßnahmen, wie z. B. die von ihr in Aussicht genommene weitere Senkung der Gekkehungslosten, zu treffen, um ihre finanzielle Lage zu erleichtern (1).“

Der von der WG zu diesem Zweck beschlossene Weg der Senkung von wöchentlich einer oder mehreren Feierschichten ist jedoch nicht im Einklang mit dem in § 2 des Subventionsvertrages übernommenen Verpflichtung der WG während der Dauer der Stillmaßnahmen ihre Kapitalerlöse im bisherigen Umfang auszuscheiden. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung können sich zur bereit erklären, abweichend von den genannten Bestimmungen des Subventionsvertrages trotz der durch Feierschichten verminderten Erzeugung nach der im Vertrage vorgesehenen Berechnung den Zuschuß zum Ausgleich der Mindererlöse bis zur Höhe von insgesamt 470.000 Mark weiter zu zahlen. Den weiteren Vorschlägen der WG kann insbesondere mit Rücksicht auf die gegenwärtige äußerlich angespannte Gesamtlage nicht nähergetreten werden.“

Das Schreiben heißt auf deutsch, die Mansfeld-WG muß auf Grund des Subventionsvertrages ihre Betriebe im vollen Umfange weiterführen. Feierschichten einzulegen ist nicht statthaft. Die bisherigen Zuschüsse werden auf Grund des Vertrages dann weiter gewährt. Eine Erhöhung der Subventionen durch die Reichs- und Preussensregierungen wird als Unmöglichkeit erklärt. Ausdrücklich heißt es, der WG muß es überlassen bleiben, den entfallenden noch bestehenden Selbstbeitrag selbst zu tragen oder durch Senkung der Gekkehungslosten zu beteiligen. Und den letzten Weg schneidet die Mansfeld-WG.

Das, was die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition voraussetzt, nämlich, daß die Feierschichten wegfallen, daß voll gearbeitet werden soll zu den Löhnen, die infolge der Vertiefung der Krise beibehalten durch die Feierschichten geschäft wurden.

Man plant, den Mansfeld-Kumpels einen Lohn für jeden Tage auszugeben, den die Kumpels jetzt bei vier Tagen verdienen!

Die Regierungen, die Brüning-Regierung, wie die Brauns-Regierung in Preußen, befahlen den Lohnabbau an den Mansfeld-Kumpels. Die reaktionären Gewerkschaftsführer aller Schichten, besonders aber die Sozialfaschisten haben wiederum die ermüdete Betrüger und Demagogen die Sie haben den Mansfeld-Arbeitern und Angestellten Hoffnungen gemacht, daß

die Regierung eingreifen würde und den Lohnabbau verhindern würde, sie haben mit dem Direktor Stahl in enger, „Schiffsalgemeinschaft“ eine Denkschrift ausgearbeitet über die Notlage des Mansfelder Bergbaues. Jetzt wagen sie nicht, vor den Massen über ihre Taten Rede und Antwort zu geben.

Betriebe werden mobilisiert

(Vgl. Meldung) Halle, 8. September.

Die Mansfelder Arbeiter und Angestellten geben auf die „nationalen Selbsthilfepläne“ der Mansfeld-WG, die einseitig gefasste und nichtige Antwort. 25 Delegierte sind bereits in den Betrieben „Kampfbund“ und „Kampfbund“ gewählt. Weitere Delegierten werden noch in dieser Woche folgen. Die Mansfeld-Delegiertenkonferenz am kommenden Sonntag wird wichtige Kampfbeschlüsse fassen. Die Mobilisierungsarbeiten der gesamten Mansfelder Betriebe müssen mit der größten Aktivität durchgeführt werden.

Die Mansfeld-WG hat Antrag auf Stilllegung ihrer Betriebe gestellt, neue Wündigungen wurden ausgesprochen, auf dem Reiningwerk 14 auf der Krugpforte 60 Kumpels. Am Freitag fand im Reiningwerk eine Arbeiterversammlung statt. Die roten Arbeitervereine machten als einzige formale Vorbehalte zur Annahme der brutalen Unternehmensentscheidung, insbesondere forderten die Arbeitervereine Mitglieder der Herabsetzung der Direktorengehälter auf 6000 Mark und Wegfall aller Aufsichtsstellen. Die Reinformisten drängten es fertig, gegen diesen Antrag zu stimmen. (1)

Jedenmögliche Mobilisierungsarbeiten sind von den Reformisten nicht zu erwarten. Sie werden auch diesen Lohnabbau, den die Mansfeld-WG vor hat, schließen. Aber die Stärke der Arbeitervereine hängt nun von der Streit über Führung der RWG organisiert werden.

Streik gegen den Lohnabbau, Streik gegen die Entlassungen, Streik gegen die Dierzigstundenswoche mit vollem Lohnausgleich, Streik gegen die sogenannte „nationale Selbsthilfe“ des Direktor Stahl, Streik gegen den Konzernrat, das ist die Antwort, die die Kumpels geben müssen durch die Organisation der roten Selbsthilfe!

Anschlag gegen Mansfelds Erwerbslose

SPD-Landräte, Gemeindevorsteher, Bürgermeister bauen die Unterfügungen ab — Erwerbslose, Betriebsarbeiter, Gewerbetreibende, Klein-Bauern gehören in eine Front

Rüchen für die Erwerbslosen —

(Vgl. Meldung) Eisenhütten, 8. Sept.

Vor kurzem waren in Eisenhütten alle Gemeindevorsteher und Bürgermeister des Mansfelder Kreises versammelt. Dort wurde eingehend über den Abbau der Wohlfahrtsunterstützungen gesprochen. Das Ziel ist, die Unterfügungen für die Wohlfahrtsempfänger möglichst ganz zu beseitigen. Den Gemeindevorsteher wurde zur Pflicht gemacht, in allen Dörfern die Wohlfahrtsempfänger einzuführen. Gemeindevorsteher, die sich weigern, das zu tun, werden durch den Landrat unangenehm dazu veranlaßt.

Erwerbslose bereits in roter Selbsthilfefront

Der sozialdemokratische Landrat Koch will das Errichten von Rüchen zur Massenmobilisierung in beschleunigtem Tempo durchführen. Der erste Vorstoß wurde in Helba unternommen. Dort sind der sozialdemokratische Gemeindevorsteher von Erwerbslosen auszuwählen zu sich kommen und verbriefte diesem die Hungerkassen des Landrates.

Der Erwerbslosenausfluß protestierte aufs Schärfe gegen die geplanten Maßnahmen. Er erklärte in einseitiger Weise, daß die Erwerbslosen nach wie vor ihre Unterstützung fordern und die Außenunpenneigung ablehnen.

Eine Erwerbslosenernennungsliste die von 98 Prozent aller

Unterstützungsempfänger besucht war, lehnte einstimmig die Einführung der Kartenzurückführung ab. Jeder Erwerbslose dokumentierte durch seine Unterschrift in einem Schreiben an den Gemeindevorsteher folgendes:

Wir erheben schärfsten Protest gegen eine derartige Maßnahme des Landrats, die einen Eingriff in die Rechte jedes einzelnen Erwerbslosen darstellt. Die Erwerbslosen stellen sofort ihre Forderungen auf und verlangen eine sofortige Wiedereinstellung.

1. Jeder selbständige Haushalt 30 Zentner Kohlen.
2. Für den Übrigen zur Ergänzung keines nicht ausreichenden Kohlebesitzes die Summe für 10 Zentner Kohle in den.
3. Für jede erwachsene Person, ob ledig oder verheiratet, pro Kopf 5 Zentner Kartoffeln.
4. Für jedes Kind in einem selbständigen Haushalt 2 Zentner Kartoffeln.

Durch die geschlossene Rote-Selbsthilfe-Front der Erwerbslosen ist unwiderruflich der Versuch des Landrates Scheitern gesichert. Die Erwerbslosen von Helba werden weitere Kampfmaßnahmen beschließen.

Die Lohnabbaumaßnahmen in den Betrieben, die Anschläge der sozialfaschistischen Landräte, Gemeindevorsteher und Bürgermeister gegen die Erwerbslosen im Mansfelder Hungerland werden das Land in dem gesamten Gebiet angeheuert wegzubringen. Die bürgerlichen Bevölkerungsschichten werden von diesen Maßnahmen betroffen. Die Kleingewerbetreibenden werden noch weniger Einkommen haben und dem Ruin in rasendem Tempo entgegengehen. Ausgerechnet im Mansfelder Land sollen die Massenabführungen der Hungernden zuerst beginnen. Dort sollen die Streifen für den Hungerwinter zuerst gefaßt werden!

Wacht Sturm im Mansfelder Land, macht Sturm in den Betrieben, macht Sturm auf den Stenografen, Arbeiter und Angestellte, Kumpels, alle Erwerbslose, Frauen und Jugendliche, gewerbetreibende Mittelständler und kleine Bauern, alle gehören in die Front der roten Selbsthilfe. Organisiert den Kampf, organisiert den Streik! Eine andere Antwort kann es nicht geben.

Sheraus zur großen Delegiertenkonferenz im Mansfelder Land!

Verboten! Verboten!

(R.B.) Erfurt, 5. September.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Erfurt erscheinende kommunistische Wochenzeitung „Erwerbslosen Echo“ auf die Dauer von drei Monaten verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß in Nr. 33 die Polizei und die Justiz in unzulässiger und ungesetzlicher Weise die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wurde.

Sowjetische Wirtselige in Genf

Genf, 7. September. Bei der Beratung des Generalberichts der Europa-Kommission an den Völkerverbund kam es zu heftigen Auseinandersetzungen um den von der Sowjetunion vorgelegten wirtschaftlichen Richtungsplan. Es wurde hervorgehoben, daß der Sowjetvorschlag in dem Bericht mit dem Wort "erzählt" wurde. In der durch die Sowjetunion vorgelegten Rede traten die von Moskau an herbeigeführten Redner, die Sowjetvorschlag als "Wirtselige" bezeichneten. Der Präsident der Kommission Motta (Schweiz) beantwortete den Sowjetvorschlag als eine rein wirtschaftliche Angelegenheit an den Ständigen Wirtschaftsausschuss des Völkerverbundes zu übermitteln, d. h. ihn praktisch ad acta zu legen.

Der Führer der Sowjetdelegation Litwinow trat diesem Antrag mit aller Schärfe entgegen. Er dramatisierte die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion als einen tiefen feindlichen Akt gegen die Sowjetunion und verlangte, den Sowjetvorschlag sofort einem besonderen Ausschuss zu übertragen und keine sofortige Behandlung zu gewährleisten.

Motta trat dem Antrag Litwinows mit dem lächerlichen Versuch entgegen, daß die Vollmachten der Europa-Kommission abzugeben seien. (Er ergab sich dabei die merkwürdige Aufgabe, daß der Europa-Ausschuss sich selbst liquidiert, ohne einen seiner wichtigsten Tagesordnungspunkte erledigt zu haben).

Bemerkenswert waren die scharfen Angriffe, die die französische Finanzminister Lianin gegen die Sowjetdelegation richtete. Er beschuldigte die Sowjetunion, daß sie durch ihren wirtschaftlichen Richtungsplan gegen das Außenhandelsmonopol neue Kampfmaßnahmen gegen die übrige Welt durchzuführen plane.

Der englische Delegierte Cecil plädierte dem französischen Standpunkt bei.

Auf Vorschlag von Curtis und des italienischen Delegierten wurde schließlich nach heftigen Auseinandersetzungen ein Kompromißvorschlag angenommen, der Litwinow eine Kommission zur Zustimmung des Völkerverbundes an einen Unterausschuss des Europarates übermitteln wird.

3.3 Milliarden deutsches Gold nach Amerika, geflüchtet

Das amerikanische Bundes-Büreau teilt mit, daß es nunmehr für 4988 Millionen Dollar Gold (etwa 21,25 Milliarden Mark) oder 45 Prozent des Weltgoldbestandes habe. Von diesem Betrag werden etwa 2 Milliarden Dollar (8,5 Milliarden Mark) als "geflüchtetes" Gold bezeichnet. Etwa 780 Millionen Dollar (etwa 3,3 Milliarden Mark) kommen aus einem einzigen, allerdings ungenannten, Land. Man weiß auch so, daß es Deutschland ist.

Diese Meldung ist ein charakteristischer Beitrag zur deutschen Krise. Sie ist ein Beweis dafür, daß die "Retzung des Kapitals" (sprechen und den Arbeitlosen zumuten, daß sie sich mit Bettelstücken begnügen sollen, denen gar nicht daran ist, ihr Kapital in Deutschland zu belassen. Die Brüningregierung hat in der Vergangenheit nichts unternommen, um diese Goldflucht deutscher "Geldbesitzer" zu verhindern. Erst als es zu spät war, bestrebt man sich einziger unrichtiger Mittel. Und in Deutschland sollen gerade diese Milliarden, das wertvolle Gold, das die Welt für die Erhebung des Sozialismus einseitig und entschlossen zu führen.

8. September. Nach den Ereignissen in Chile werden den Blättern aus Peru die drohenden Folgen eines Aufstandes gemeldet. Die Garnison von Lima soll alles abgeben als regierungstreue Garnison sein. Das 7. Infanterieregiment sowie die republikanische Garde sind entlassen worden. Das 3. Infanterieregiment wurde ins Exil geschickt.

Der Tag der befreiten Jugend

Bewaffnete Komsojolen und Jugendrotbrigaden demonstrieren im roten Moskau

Moskau, 7. September. Der Internationale Jugendtag wurde in allen Teilen der Sowjetunion unter höchster Beteiligung und glühender Begeisterung der Arbeiter- und Bauernjugend begangen. Er wurde zu einer gewaltigen Manifestation für den kommunistischen Weltfrieden. In Moskau beteiligten sich an diesem Tag zwei Millionen jugendliche Arbeiter und jugendliche Kollektivisten und der jetzt die riesige Mitgliederzahl von fünf Millionen erreicht. Er war ein Mahnmal der jugendlichen Rotbrigaden, die an der Spitze des sozialistischen Aufbaus marschieren, durch ihren Arbeitseifer und Heroismus dem gesamten Proletariat ein leuchtendes Beispiel geben.

In Moskau demonstrieren trotz strömendem Regen über 400.000 jugendliche Arbeiter mit ihren erwachsenen Kameraden. Ein unauflöslicher Strom ergoß sich auf den roten Platz. Von der Tribüne des Lenin-Mausoleums wurde die Demonstration von den Genossen Kalinin, Kaganowitsch, Droschomiloff, Poljischew, Zadowitsch, Kabanow, Seruboff, Magin Gorki u. a. begrüßt. Auf dem roten Platz befand sich auch eine Delegation der ausländischen Sektionen der kommunistischen Jugendinternationale.

Sibirisches „Ruhgebiet“ schlägt Amerika

Der Fünfjahresplan weit überholt — 20 neue Gruben mit 17 Millionen Tonnen Gesamtproduktion — Weltrekordproduktion in der Periode des zweiten Fünfjahresplans

Kowosibirsk, 7. September. Das römische Entwicklungstempo der sibirischen Kohlenreviere, insbesondere des Kuznetsk-Beckens, hat die Vorausschlüsse des Fünfjahresplans weit überholt. Während im Fünfjahresplan die sibirische Kohlenförderung im Jahre 1933 auf sechs Millionen Tonnen veranschlagt war, werden bereits im laufenden Jahre 1931 acht Millionen Tonnen gefördert. Im gesamten Fünfjahresplan war der Bau von 10 Gruben mit einer Jahresproduktion von drei Millionen Tonnen in Aussicht genommen, doch sind schon jetzt 20 neue Gruben mit einer Gesamtproduktion von 17 Millionen Tonnen angelegt. Für den Grubenbau waren für das ganze Fünfjahr fünf Aufwendungen in der Höhe von 70 Millionen Rubel vorgesehen. Doch allein im Jahre 1931 wurden 150 Millionen Rubel investiert und bei Abschluß des Fünfjahresplans werden die Kapitalausgaben 400 Millionen Rubel betragen.

Von 1932 bis 1937 werden nach dem zweiten Fünfjahresplan 170 neue Gruben mit einer Gesamtproduktion von 234 Millionen Tonnen vornehmlich im Kuznetsk-Becken gebaut. Etwa 15 Gruben werden eine Weltrekordproduktion von je 7 Millionen Tonnen (doppelt soviel wie die größten amerikanischen Gruben) aufweisen.

Der entscheidende Faktor für die Ausführung dieses grandiosen Planes ist die Veranbarung der erdberührenden Arbeit — 2000 Ingenieure und 8000 Techniker. In Anbetracht dessen wird in Sibirien ein zweites Bergbau-Institut eröffnet und die Zahl der Bergbauern auf 13 erhöht.

Das Organ des reformistischen Bergarbeiterverbandes in Deutschland, die „Bergbau-Industrie“, bringt am 6. September einen Artikel unter der Überschrift „Die sibirische Kohle“, in dem die Leistungen des Sozialismus für die Entwicklung der russischen Kohlenproduktion zugegeben werden.

Weiter wird gesagt: „Die Grubenbauzeit erhöht beim Bau neuer Schächte eine besondere Aufmerksamkeit. Es wird nach dem Plan alles getan, um die Bergarbeiter mit möglicher Umficht vor den Gefahren zu schützen. Um die Bergarbeiter in den sibirischen Revieren leichter zu machen, werden Werkstätten gebaut mit dem Charakter von Gartenstädten. Jeder Arbeiter bekommt eine neue Wohnung erstellt, mit einem baugewöhnlichen Garten. Saucame Aufmerksamkeiten werden geachtet, um ihm die Wege von und zur Arbeit zu erleichtern. Gegenwärtig ist, wie Bergingenieur E. R. Meier (Lomb) in einer bergmännischen Zeitschrift berichtet, eine sogenannte sozialistische Gartenstadt Zorgan im Entstehen begriffen.“

Es ist das erste Mal, daß das Blatt des reformistischen deutschen Bergarbeiterverbandes, das sonst die mühselige Feindschaft gegen die Sowjetunion geführt hat, einen solchen Bericht bringt, der alle seine bisherigen Lügen und Verleumdungen ins Angewicht schlägt.

Bombentrieg gegen die rote Flotte

Neuport, 7. September. Nachdem alle Verläufe der amerikanischen Regierung, die ausländische Flotte zur Kapitulation zu bewegen, an dem Widerstand der revolutionären Matrosen gescheitert sind, ist der offene Bürgerkrieg auf der ganzen Welt entbrannt.

Die Regierung hat ihre Aufbahrung, ein Fliegerbombardement gegen die ausländische Flotte zu eröffnen, wahr gemacht. Die vor Coquimbó liegende Flotte der Unabhängigen wurde am Sonntag nachmittag von 80 Regierungslugzeugen, unter denen sich auch sechs Junkers-Bombenflugzeuge und sechs Zerstörer-Flugzeuge befanden, 20 Minuten lang mit Bomben beschossen. Ein dreimaliges Bombentagungs wurde von den Unabhängigen abgelehnt und ging in Flammen auf. Nach Regierungsmeldungen sollen auch einige Kriegsschiffe beschädigt sein.

Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Hans Dörmann Verlag in Berlin W. G.

69 Fortsetzung.

Bei der verfallenen Hütte am Rande der Chaullee wartete er dort sollte er die Person aus Kottola treffen. Es war unheimlich, ob der Mann oder die Frau fies. Amaro fürchtete den Schmerz zu sehen und seine bösen blutunterlaufenen Augen.

Der Mann trat tief in das Dunkel der Hütte hinein: „Hallo!“

Er hülfte sich erschreckt, als die klare Stimme der Carlota antwortete:

„Ich bin hier.“

„Gut, wir müssen warten, Senhora Carlota.“

Er war zufrieden. Nun brauchte er sich nicht mehr zu Angeln, wenn das Kind seine erste Reize an dieser starken und laubenden Brust mochte.

Er umkreiste das Haus. Stumm und ausgeföhrt lag es im unbeschreiblichen Dunkel der schmalen Dezembernacht. Nicht einmal ein Lichtstrahl schimmerte durch die Fenster von Amellos Zimmer. In der drückenden Luft bewegte sich kein Blatt. Dionisia erlosch nicht.

Diese Verzögerung quälte ihn. Es konnten Leute vorbeikommen, die ihn auf der Landstraße bemerkten. Aber er wollte sich nicht in der verfallenen Hütte verbergen. Da sah er, wie durch die Glasür der Terrasse ein Licht leuchtete.

Er lief zum grünen Fischen des Ostgartens. Dionisia legte ihm wortlos ein Bündel in die Arme.

„Tot?“ fragte er.

„Wieso tot? Lebend! Ein Junge!“

Langsam schloß sie die Tür, da die Hände zu beßen begannen und plötzlich wurde Amaro durch dieses Kind, seinen Sohn, den er an seiner Brust trug, aufgeweckt; seine Gedanken wirbelten wie Blätter in einem Sturmwind. — Was! Wollte er dies

Geschöpf jener Frau, der Engelmadam übergeben, die es im Straßengraben oder in einer Kantine verrotten ließ? Nein, nein! Es war sein Sohn! Was aber sollte er machen? Er hatte keine Zeit, nach Bogos zu laufen und die andere Amme zu wecken.

Ah, er spürte das starke Verlangen, sich in Amellos Zimmer zu flüchten und ihr das Bündel ins Bett zu legen. Dann bürten sie alle drei zulammen. Aber, was dann? Er war Vater! Verdammte Kellgion, die ihn so entsetzte!

Aus dem Bündel drang ein Wimmern. Eilig lief er zur Hütte, und Carlota nahm das Kind.

„Da ist es!“ sagte er. „Aber hören Sie zu — dies ist nun ernsthaft! Ich will, daß es am Leben bleibt! Sie sollen es pflegen! Was abgemacht wurde, gilt nicht! Sie haben sein Geld in den Händen! Behalten Sie das Kind gut!“

„Sicher, sicher!“ antwortete die Frau rasch.

„Lassen Sie auf, das Kind ist nicht genügend eingepack! Nehmen Sie meinen Mantel!“

„Es geht schon los, Senhor, es geht los!“

„Es geht nicht, tausend Teufel! Es ist mein Sohn! Sie müssen ihn in meinen Mantel wickeln! Ich will nicht, daß er erstickt!“

Mit Gewalt warf er ihr den Mantel über die Schultern und zog ihn über die Brust, um so das Kind zu verhüllen. Der Frau wurde es unbehaglich. Sie verlor sich rasch im Dunkel der Landstraße.

Amaro blieb mitten auf dem Wege stehen. Er schaute der Gestalt nach, die in der Finsternis verlor. Nun lösten sich alle seine Nerven, und er begann zu weinen wie eine schwache Frau. Lange Zeit noch umkreiste er das Haus, das in Finsternis verhorrt und in einem entsetzlichen Schweben.

Müde und traurig gelangte er die Stadt, als von der Höhe Schläge hallten.

Um diese Zeit lag Doktor Gouvea im Eßzimmer von Ricoca und verpeiste als Nachtmahl ruhig das gebratene Hühnchen, das ihm Gertrudes bereitet hatte. Der Abt Ferrao ließte ihm dabei Gesellschaft. Er brachte die Gattamente mit für den Fall, daß sich Gefahren einstellten.

Aber der Arzt war zufrieden. Während der schmerzhaften Schmerzen hatte sich das Hühnchen mutig gezeigt. Die Entbindung selbst war glücklich verlaufen gegangen und ein stämmiger Junge zur Welt gekommen, der dem Papa alle Ehre machte.

Bei diesen Einzelheiten senkte der gute Abt feuch die Augen, um seine geistliche Einheit zu bewahren. „Und nun“ meinte der Doktor, während er ein Hühnchen zerlegte, „nachdem ich das Kind in die Welt befördert habe, benachrichtige ich Euch seiner und laßt es bis zu meinem Tode nicht mehr los. Auf der anderen Seite, obwohl mit etwas weniger Gier, verliert es sich nicht aus den Augen. So beginnt der arme Kerl seine Reize von der Wiege bis zur Bahre zwischen einem Vater und einem Pölsigsten.“

Der Abt beugte sich aufzumen und nahm eine geduldvolle Pille, um eine Entgegung vorzubereiten.

„Die Kirche“ fuhr der Doktor unheimlich fort, „beginnt damit, ehe das arme Wesen noch kein volles Vermögen hat, ihm eine Religion aufzuerlegen —“

Der Abt unterbrach ihn, halb ernsthaft, halb lachend: „Oh, Doktor! Ich muß Sie aus blohem Mitleid mit Ihrer Seele darauf hinweisen, daß das Heilige Konzil der Dreißig im Kanon dreißig die Strafe des Bannfluches gegen jeden verhängt, der die Taufe als nichtig und als vernunftwidrigen Zwang bezeichnet —“

„Das nehme ich zur Kenntnis, Abt Ferrao. Ich bin diese Lebenswürdigkeiten des Konzils der Dreißig gegen mich und andere Kollegen gemüht —“

„Es war eine achtenswerte Verammlung!“ wandte der Abt, schon erregt, ein.

„Erhaben. Abt! Eine erhabene Verammlung! Das Konzil der Dreißig und der Konvent der französischen Revolution waren die besten wunderbaren Männererzählungen, die die Erde je hervorbrachte.“

Der Abt zeigte ein widerwilliges Gesicht bei diesem unheimlichen Vergleich.

Aber der Doktor rebete weiter:

„Dann läßt die Kirche das Kind eine Weile in Frieden, um ihm Zeit zu geben, seine Zähne zu erlangen und seinen Baumwurz loszuwerden —“

„Aber, aber, Doktor!“ hülferte der Abt, der ihm mit geschlossenen Augen geduldig zuhörte.

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Bombenexplosion in Genua

Mussolini braucht wieder Attentate — Hausdurchsuchungen und Dokumentenfunde

Rom, 7. September. Am Sonnabendabend erfolgte in Genua wieder eine Bombenexplosion, wie sie in den letzten Wochen in verschiedenen Städten Italiens sich ereignet haben. Sie erfolgte im Hause eines Mannes namens Benosa. Benosa wurde schwer verletzt, seine Mutter getötet. Die Polizei drang in das Haus ein und fand angeblich eine Werkstatt zur Herstellung von Explosivstoffen. Sie beschlagnahmte außerdem Schriftstücke, die nach Angabe der Polizei auf Verbindung des Verletzten mit antifaschistischen Terrorgruppen in Paris hindeuten.

Benosa ist bei seinen Nachbarn als ein sehr ruhiger, unpolitischer Mensch bekannt. Die Art, wie man ihn mit antifaschistischen Terrorgruppen in Verbindung bringt, erinnert stark an die noch nicht beendete Pressehege gegen die Kommunistische Partei in Deutschland.

Anstaltsaufseher ermordet 3 Irre

Sellingsers, 7. September. In der südlichen Hürdergegend in Balkecia im Inneren Finnlands ist man einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen. Drei Geisteskranken, die in der Anstalt untergebracht waren, sind von einem Anstaltsaufseher namens Kattunen ermordet worden. Kattunen hat drei seiner Pflichten durch Gift aus dem Wege geräumt, nachdem er an ihnen Sittlichkeitsverbrechen verübt hätte. Die Leichen der Opfer wurden jetzt ausgegraben und geöffnet. Die Untersuchung ist noch im Gange, die Bemittelten sind jedoch bereits

vollkommen. Zwei der Opfer sind im vorigen Herbst vergiftet worden. Der dritte Wirt wurde im Sommer verübt. Aufgedeckt wurden die Mordtaten durch eine Krankenpflegerin.

Vier Tote bei einem Autorennen

Rom, 6. September. Bei dem Internationalen Automobilrennen um den Großen Preis von Monza ereignete sich ein schweres Unglück. Der Rennwagen des Franzosen Etancelin wurde aus bisher noch unbekanntem Grund aus der Bahn geschleudert und flog in die Zuschauermenge. Vier Personen wurden getötet und fünfzehn teils schwer verletzt.

Zugunglück in Frankreich

Paris, 7. September. Wie die Agentur Havas meldet, ist der Schnellzug Paris-Ventimiglia bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Macon mit einer rangierenden Maschine zusammengefallen. Führer und Helfer der Lokomotive sowie der Führer des Schnellzuges wurden schwer verletzt, während 20 Reisende Querschnitte davontrugen. Nähere Nachrichten liegen noch aus.

Rom, 7. September. Zwischen Spezia und Livorno kenterte bei schwerem Unwetter ein mit mehreren Matrosen besetztes italienisches Marinefahrzeug. Zwei der Matrosen ertranken.

Deutscher Kunstflugmeister



wurde bei den Deutschen Kunstflugmeisterschaften in Berlin-Tempelhof der junge Bremer Gerd Achgelis. Da der Titelverteidiger Gerhard Fieseler wegen verschiedener Unklarheiten bei den Konkurrenzen seinen Titel verloren hat, hat sich Achgelis bereit erklärt, mit Fieseler noch einmal um den Titel des deutschen Kunstflugmeisters zu kämpfen.

Dringende Bedürfnisse

In dem bürgerlichen „Montag-Morgen“ beschäftigt sich jemand mit der Frage, was wir wohl im kommenden Winter am notwendigsten brauchen. Ausnahmsweise trifft die Sprache dieses Schreibers in vielen Punkten an den richtigen Platz. Er schlägt zum Beispiel vor: eine internationale Schöpfungsausstellung, verbunden mit einer deutschen Manufaktur; einen Aufruf der Reichsregierung an die Arbeitslosen zur Sparleistung; eine ordentliche Professur für Kriegerkorte an sämtlichen deutschen Universitäten; eine Kotta im „Vorwärts“, daß der Fünftjahresplan endgültig gelöstet bzw. noch gar nicht begonnen ist; eine Kassa der Polizei in den Papierfabriken und Toiletten der „Kater Johne“ (Fortsetzung folgt in Leipzig).

Wer darf sammeln?

Berlin, 7. September. Die revolutionären Erwerbslosenausschüsse hatten zu Sammlungen für eine eigene Winterhilfe aufgerufen, die von dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Geisler verboten worden waren. Die Sammler, die sich trotzdem zu den Geislerstellen begaben, wurden verhaftet. Zur gleichen Zeit werden andere Sammlungen von reaktionären Verbänden munter durchgeführt. So wurden am Sonntag

Spendensammlungen für die zweifelslos unerhörte „wichtige“ Winterhilfe des Vereins für das Deutschtum im Ausland veranstaltet. Vor nicht langer Zeit haben die Unterhaltungen in dieser Organisation des Interesses der Öffentlichkeit gewandt. Offenbar sollen nun die unterschlagenen Beiträge durch Bezahlung der Stahnpfandanten auch in den Arbeiterkreis wieder eingebracht werden. Dagegen hat der sozialdemokratische Polizeipräsident Geisler nichts einzuwenden.

200 Fischer ertrunken

Dongong, 7. September. Einer Times-Meldung aus Hongkong zufolge richtete ein Taifun in Dongong unter den chinesischen Fischerflotten großen Schaden an. Schätzungsweise sind über 200 Fischerboote gesunken und über 200 Personen ertrunken.

Münchmeyer wieder einmal freigesprochen

Emden, 7. September. Der nationalsozialistische Warrer a. D. Münchmeyer hatte in einer Verurteilung im Dezember 1929 den Verfallungsleiter angeklagt, die überwachenden Polizeibeamten nicht in den Saal zu lassen, wenn sie nicht Eintritt begehren. Außerdem hat er den früheren Bürgermeister von A. u. S. beklagt für beide Fälle wurde er freigesprochen. Beamtenanfügung und Befehlsgang wurden verneint.

Man stelle sich vor, daß ein kommunistischer Referent zur Erhebung von Eintrittsgeld für die überwachende Polizeimannschaft aufgefordert hätte. Die Verurteilung wäre natürlich sofort aufzulösen worden, und der Sprecher wäre außerdem noch auf einige Monate ins Gefängnis gemandt. Wenn man nationalsozialistischer Warrer und Reichstagsabgeordneter ist, ist das natürlich etwas anderes.

Zur Begründung der Freisprechung wurden übrigens ganz verfassungswidrliche Gehege herangezogen.

Selbstmord eines Generals

Berlin, 7. September. Der 64jährige Generalleutnant a. D. G. o. g. n. n. erlöschte sich in Zürich. Großmann war in Brilage zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er verschiedene jungen Leuten unflüchtige Angriffe machte. Nach der Wiederannahme des Berufsrechts mußte er seinem Leben ein Ende.

Die Tote aus Spandau identifiziert

Berlin, den 7. September. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Tote, deren Kopf vor einiger Zeit in Spandau gefunden wurde, als eine 24jährige Tote König zu identifizieren, die zuletzt in der Grenadierstraße gewohnt hatte. Unter der zahlreichen Zeugenangaben befand sich auch eine Meldung, nach der die König seit Mitte August spurlos verschwunden sei. Die Kriminalpolizei ging auch dieser Spur nach und konnte mit Hilfe einer Identifizierung im Gefängnis in der Wart, die die Tote behandelt hatte und die sich an die Wertwürdigkeiten des Kopfes

erinnern konnte, die Richtigkeit dieser Spur nachweisen. Auch Verwandte, denen man den photostatischen Kopf zeigte, und Bekannte, die den Kopf im Schauhaus beklagt hatten, erkannten sie übereinstimmend wieder. Es ist demnach mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß es sich um die seit Mitte August verschwundene handelt. Wie sich das Verbrechen abgespielt hat, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen, da von dem Täter noch jede Spur fehlt.

Selbstmord eines Zahlmeisters

Stettin, 6. September. (Telunion.) Wie aus Demmin berichtet wird, erschloß sich der 43 Jahre alte Zahlmeister Schumann, nachdem eine Revision über von ihm geführten Kasse erfolgt war. In der darauf folgenden Nacht hat die Frau des Zahlmeisters den Versuch gemacht, aus Verzweiflung über den plötzlichen Tod ihres Mannes sich und ihre beiden kleinen Jahre alten Töchter mit Gas zu vergiften. Ihre Absicht wurde rechtzeitig bemerkt. Im Krankenhaus gelang es, die drei wieder ins Leben zurückzurufen.

Berlin, 7. September. Dem Polizeiwachmeister Jänchen von der Polizeiwache Berlin, Friedenstraße, war ein Schuß aus seiner Waffe, die sich beim Reingehen entladen hatte, in die Brust

Lest die kommunistische Presse!

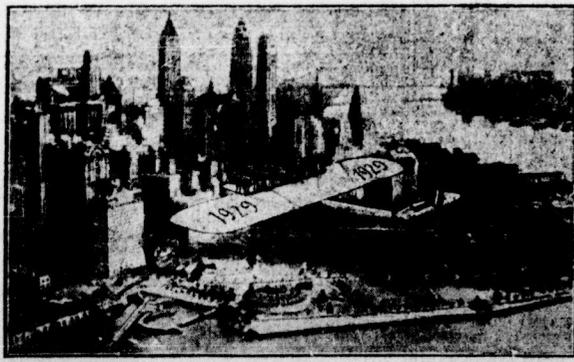
gebrungen und hatte ihn schwer verletzt. Jänchen ist Sonntag seiner Verletzung erlegen.

Choleraepidemie im Irak

London, 7. September. Die Choleraepidemie in verschiedenen Teilen des Irak nimmt von Tag zu Tag gefährlichere Formen an. Seit dem 8. August sind den Behörden allein 300 Todesfälle und 700 Erkrankungsgeheimnisse gemeldet worden. Die Epidemie hat sich inzwischen weiter nach Norden entlang dem Tigris ausgedehnt. Aus der Stadt Amara wurden allein 60 Fälle, darunter 51 mit tödlichem Ausgang, gemeldet. Besorgungen sind auch verschiedene Cholerafälle in der Stadt Hammar vorgekommen.

Verantwortlich: Wilhelm Hanow, Berlin.

„Do X“ über den Dächern von Neuyork



Das erste in Europa eingetretene Bildtelegramm von der Ankunft des Flugbootes „Do X“ in Neuyork. Im Vordergrund der Halten der Battery-Platz, wo sich etwa zehntausend Menschen zur Ankunft eingefunden hatten, weiter hinten die Wolkenkratzer der Metropole.

Revolte im Gefängnis von Barcelona



Im Gefängnis der Stadt Barcelona kam es vor einigen Tagen zu einem Aufstand der Insassen. Sie überwältigten einige Wächter und versuchten, nachdem sie in einigen Räumen Feuer gelegt hatten, zu entkommen. Der Versuch mißlang jedoch.

Hört die Signale

Rote Selbsthilfe! Gegenangriff!

Tariffkündigungen in allen Branchen - Mobiliert die Massen unter den Fahnen der RGO Chemieproleten, Mansfeldkumpels, Gemeindearbeiter, Erwerbslose, Klassengenossen in allen Fabriken und Kontoren, rüstet zum Kampf!

Dem durch die Brüning-Regierung notverordnung Cohnabau... nicht mehr als 30 Prozent - getilgt werden.

Die Chemieproleten, die Mansfeldkumpels, die Gemeindearbeiter... Die Unternehmererfolge erfolgen im Rekordmaßstab.

Die Textilunternehmer eröffnen den Vorstoß. So kündigt die Textilindustrie Ostfalens den Tarif zum 31. Oktober... Der Kohlarbeiter in der rheinisch-westfälischen Straßenbahnen wurde zum 1. Oktober gekündigt.

Der Kohlarbeiter in der westfälischen Hartsteinindustrie ist zum 31. Oktober... In der Metallindustrie sind die Kohlarbeiter im Sauer- und Siegerland... Der Arbeitgeberverband für die Großhandlung in Hamburg...

Der Reichslohntarif in der Schokoladenindustrie... Der Reichslohntarif in der Schokoladenindustrie, der ungefähr 70.000 Arbeiter erfasst... Schlichtlich seien noch aus der Reihe der Kohlarbeiterkündigungen...

Es ist selbstverständlich, daß die Gewerkschaftsbürokratie... Ein besonderes Kapitel: Der Lohnabbaukongreß in Frankfurt warf sämtliche Anträge der Mitglieder...

Der Papierkorb des ADGB

Der Lohnabbaukongreß in Frankfurt warf sämtliche Anträge der Mitglieder, die von der ungeheuren Not der Arbeiterklasse zeugten, unter den Tisch

Die Traditionen der Notlagepolitik in der Behandlung der Wohnung... Große Teile der Gewerkschaftsmitglieder sind aber heute noch der Meinung...

Der Lohnabbaukongreß in Frankfurt warf sämtliche Anträge der Mitglieder... Die Traditionen der Notlagepolitik in der Behandlung der Wohnung...

Die Traditionen der Notlagepolitik in der Behandlung der Wohnung... Die Traditionen der Notlagepolitik in der Behandlung der Wohnung...

Die Traditionen der Notlagepolitik in der Behandlung der Wohnung... Die Traditionen der Notlagepolitik in der Behandlung der Wohnung...

überhaupt nur mit ihrer Hilfe durchgeführt werden können... Jetzt gilt es, diese Millionenmassen zum entschloffenen Kampf...

Jetzt gilt es, diese Millionenmassen zum entschloffenen Kampf... Jetzt gilt es, diese Millionenmassen zum entschloffenen Kampf...

Massenentlassungen auf Leonhardt

Nur der Streik kann sie verhindern

N.A. Auf der Grube Leonhardt im Gefelst wurden in der vorigen Woche 25 Arbeiter neuerdings gekündigt... Die Kampels von Leonhardt, das ist falsch! Euer ländiges Jurid.

Die Jugend rückt an!

Eine gutbesuchte Jungarbeiterversammlung in Eislaben wählte drei Delegierte zur Mansfeld-Konferenz... MACHT ALLES MOBIL ZUR KAMPFKONFERENZ!

nehmen, so müssen sie gegen die mit den Unternehmern auf engste... Die Kampels von Leonhardt, das ist falsch! Euer ländiges Jurid.

Kein Tariflohn bei Greiner, Sörbig

Bei der Firma Marfo Greiner erhalten die Lehrlinge keinen Tariflohn... Die Kampels von Leonhardt, das ist falsch! Euer ländiges Jurid.

DMB-Bonzen in Eilenburg in Not

N.A. Im DMB Eilenburg ist der finanzielle Bankrott offensichtlich geworden... Die Kampels von Leonhardt, das ist falsch! Euer ländiges Jurid.

„Bann ist Er denn zur Arbeit gekommen?“

N.A. Bei der Firma Franf & Söhne, Halle, ist ein Vorarbeiter tätig... Die Kampels von Leonhardt, das ist falsch! Euer ländiges Jurid.

Die 4 Konferenzen

- Chemie: 20. September in Ammendorf im „Adler“
Mansfeld: 13. September in Heilbra im „Waldschlösschen“
Gemeinde: 20. September in Halle in der „Kette“
Erwerbslose: 12. September in Halle im „Webers Hotel“

müssen gründlich vorbereitet werden zur Kampfbildung der breiten Massen... Entrollt das Sturmbanner der RGO!

Gegen Wundianen

Wundianen durch übermäßige Schwelgerei... Die Kampels von Leonhardt, das ist falsch! Euer ländiges Jurid.

Weißenfeller Dampf-Kunstfärberei färbt reinigt wäscht

Trinkt die gute Milch aus der Central-Molkerei Weißenfels-Zorbau

Arbeiter besucht den Film-Palast Dienstag und Freitag Programmwechsel

Eduard Lehmann, Papieren- und Schreibwaren, Neustadt - Seifenhaus

Leipziger Str. 120, Doktor, ehem. a. Dampfmaschinenbau

Schokoladenhaus Strähle, Leipziger Straße 8

Brillen-Winkler, Friedrichstraße 35

Straße 1, Leipzig, 8

Max Zirnstein, 3800, 2500, 120, Mersburger Straße

Sie kaufen billig bei Carl Reiter, Judenstraße 12

Schreibmaschinen, Hermann Hüf, Heiliger Straße 1

Albert Roch, Bornstr. 17, Briketts und Brennholz

Adolf Krause, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Schubhaus Ferdinand Beyer, bekannt für gute Qualitäten

Die besten Käse kauft man von J. u. F. Hampe

Schuhhaus Neumann, Nr. 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Emil Bünsch, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Fahrer, Motor-Reparaturen, Am Friedrichsplatz 5

Karl Nowack, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Wiederbech bei Weissenfels, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Carl Große, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Friedrich Barthol, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Hermann Otto, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Willi Lehmann, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Herren-Bekleidung, kaufen Sie am billigsten bei Atlas, Markt 18

Ciejiolka-Schlachthof, Dämme / Leber u. Gewürze

Motorräder aus dem Nürnberger, Mitglieder der Konsumvereine

Messow & Waldschmidt in Zeltz laufen!

Händlerbörse, Farben und Lacke, Kühnerl & Co.

Schützenhaus, Restaurant Oswald Große

Für Schuhe nur Flatows Schuhquelle

A. Heiling, Modewaren u. Konfektion

Zuerst zu Hart, Größtes Textilhaus von Zeltz

Herren- und Damen-Friseur Albert Feyer

Alfred Pretzschner, Brot- und Feinbäckerei

A. N. W. Briketts sind billiger

Straße 1, Leipzig, 8

Franz Wirth, Markt 1, Seifenfabrik, Parfümerie

Bruno Riederberger, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Markt-Broderie, Arbeiter, beachtet bei Bedarfdeckung

Konsumverein Bockwitz, Dort erhalten Sie die vorzüglichsten GEG-Produkte

Bäckerei Claus, preiswert u. gut, Leipziger Str. 19

Klosterkeller, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Hambg. Fischhalle, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Karl Kühnert, Feinbäckerei

Fleischerei Hiller, Stand auf dem Hofmarkt

Karl Kühnert, Feinbäckerei

St. Michaels Klaus, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Albert Roch, Bornstr. 17, Briketts und Brennholz

G. Slegmeier, Herren- und Damenkonfektion

So. Rauschenbach, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Markt-Broderie, Arbeiter, beachtet bei Bedarfdeckung

Konsumverein Bockwitz, Dort erhalten Sie die vorzüglichsten GEG-Produkte

Bäckerei Claus, preiswert u. gut, Leipziger Str. 19

Klosterkeller, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Hambg. Fischhalle, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Karl Kühnert, Feinbäckerei

Fleischerei Hiller, Stand auf dem Hofmarkt

Karl Kühnert, Feinbäckerei

St. Michaels Klaus, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Ernst Koss, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

W. Sittig, Telefon 25

Trinkt Milch aus der Molkerei Freyburg!

Kurt Gräber, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Hugo Franke, Fleisch- und Wurstwaren

Ewald Schwarz, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Kurt Teiling, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren, Arthur Bothe, Hauptstraße 4

„Schützenhaus“, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Lebensmittelgeschäft K. Metz, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Paul Scharf, Fleischerei, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Café König, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Rosenberg Hettstedt Markt, das führende Kaufhaus für Bekleidung und Aussteuerwaren

Friedrich Ballin - Inh. H. Grippain, Möbel, Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche

H. Herpel, Spezialität: Wäsche, Leib- und Bettwäsche

Trinkt Qualitäts-Vollmilch, der Dampfmolkerei Wippertal

Molkerei Produkte, von Carl Stoppel, Markt 14

Schwanen-Apotheke, August Kremer, Bessener Straße 14

Ammendorfer Schokoladenhaus, Heinrich Schneider, Reppenburger Str. 4

Zentral-Molkerei Ammendorf, Lindenstraße 2

Bruno Beritz, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Ernst Breiber, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Otto Bertram, 3500, 2500, 120, Mersburger Straße

Rosenberg Hettstedt Markt, das führende Kaufhaus für Bekleidung und Aussteuerwaren

Friedrich Ballin - Inh. H. Grippain, Möbel, Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche

H. Herpel, Spezialität: Wäsche, Leib- und Bettwäsche

Trinkt Qualitäts-Vollmilch, der Dampfmolkerei Wippertal

Molkerei Produkte, von Carl Stoppel, Markt 14

Schwanen-Apotheke, August Kremer, Bessener Straße 14

Ammendorfer Schokoladenhaus, Heinrich Schneider, Reppenburger Str. 4

Zentral-Molkerei Ammendorf, Lindenstraße 2

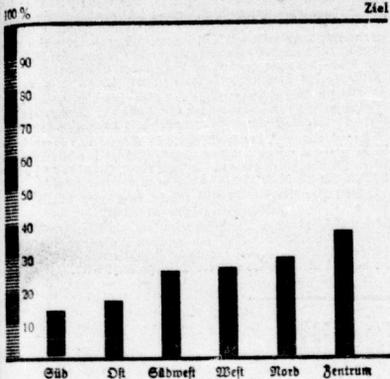
Möbel, Richard Gabler, Stedlung 123



Mit dem „Klassenkampf“ in die Betriebe!

Kontrolle der Werbearbeit in Halle — Glanzleistungen der Zellen: Friedrichstraße-Zentrum, 5 Norden, 1 Zentrum — Stadtteil Süden erhält die Krebsauszeichnung

Zentrum an der Spitze!



Am gestrigen Abend fand in Halle eine Sitzung der Parteifunktionäre statt, die sich mit den Erfahrungen und Erfolgen der Werbearbeit für Partei und Zelle beschäftigte. Aus den Berichten der Stadtteile ging folgender Stand der Werbearbeit hervor (in Klammern sind die Ergebnisse des letzten Sonntags wert):

Stadtteil	Abonnenten für den „Klassenkampf“	Parteiaufnahmen
Osten	14 (4)	9 (3)
Süden	12 (5)	7 (1)
Südwest	23 (10)	8 (1)
West	22 (2)	5 (1)
Zentrum	33 (5)	5 (4)
Norden	25 (5)	22 (4)

Damals fand in der Stadt Halle bisher 128 neue Abonnenten für den „Klassenkampf“ gewonnen. Damit sind 25 Prozent des Soll erreicht. Die einzelnen Stadtteile haben folgenden Stand: Zentrum 26 Prozent, Norden 29,5 Prozent, Süden 27 Prozent, Südwest 26 Prozent, Osten 16,5 Prozent und Westen 14 Prozent. (Siehe Tabelle, die den Stand des Wettbewerbs zwischen den Stadtteilen veranschaulicht).

Zus den Berichten der einzelnen Genossen sei insbesondere folgendes bemerkt:

Osten: Bei der Werbearbeit am Sonntag waren 3 Werbeleute feigelegt. Es wurden insgesamt 100 Zeitungen verkauft. Zur besseren Gewinnung der Werbearbeiter haben die Werbebesitzer mit Unterstützung der Streikzellen die Organisations von Betriebsversammlungen in Angriff genommen.

Die Betriebszelle Prinsler (Rühlshof) hat die Werbearbeit in Angriff genommen. Ein Werbebesitzer hat die Werbearbeit in Angriff genommen. Ein Werbebesitzer hat die Werbearbeit in Angriff genommen.

Die Betriebszelle Eisenbahn ist ebenfalls unterwegs gewesen und hat am Sonntag einen Abonnenten und eine Partiaufnahme gemacht. Sie hat insbesondere infolgedessen einen größeren Erfolg zu verzeichnen, weil sie die Werbung mit neuen Zeitungen geknüpft hat.

Süden: Im Süden waren zwei Werbeleute vorhanden. Zu infolge des Regens die Beteiligung eine äußerst schwache war, hat die Stadtleitung noch für Montag eine Funktionäre feigelegt und dort den Verkauf gestiftet, am heutigen Dienstag und morgigen Mittwoch eine intensive Werbung durchzuführen.

Ein Genosse hat am Montag beim Besuch von 8 Arbeiterfamilien zwei Aufnahmen für die Partei und einen Abonnenten gemacht.

Beim Besuch der Betriebszelle konnte allgemein festgestellt werden, daß insbesondere die Frauen den „Klassenkampf“ große Sympathien entgegenbringen, doch die Männer zeigen vielfach hier muß intensive Aufklärungsarbeit geleistet werden.

Westen: Im Stadtteil West haben beide Zelle ihr eigenes Werbeblatt. Der Stadtteil hat 700 Zeitungen verkauft.

Südwest: Die dem Stadtteil Südwest angehörende Werbezelle (Engelhardt) hat drei Aufnahmen für die Partei gemacht. Bei der Kontrolle der Werbearbeit in der Stadtteilgenossenschaft wurde ein Beschluß gefaßt, Antrag auf Ausschluß einer Reihe von Funktionären gestellt.

Zentrum: Am Zentrum hat sich insbesondere die junge Zelle I ausgezeichnet. Sie arbeitet seit 12 Tagen. Arbeitsgenossen hat sie im Verlauf der Werbearbeit drei Aufnahmen für die Partei, fünf für die rote Hilfe gemacht und 36 Broschüren verkauft. Von den einzelnen Zeitungen ist hervorzuheben:

Der Genosse W. hat sechs Abonnenten gewonnen und 18 Broschüren und 6 Eine-Mark-Komane verkauft. — **Der Genosse G.** hat drei Abonnenten und zwei Mittelblätter für die Partei gewonnen und 16 Broschüren verkauft.

Der Werbung hat sich insbesondere die Strafzelle Friedrichstraße ausgezeichnet. Sie hat das ihr zugewiesene Werbeblatt von Anfang an auf 10 erhöht und das Soll bereits erreicht.

Norden: Die Zelle 5 hatte ein Soll von 7 Abonnenten und 7 Partiaufnahmen erhalten. Sie hat bereits 7 Abonnenten und 17 Partiaufnahmen gemacht. Damit hat sie ihr Soll in der Werbung für die Presse erreicht und in der Werbung für die Partei um 150 Prozent überbittelt. Die aktive Arbeit der jungen Zelle 5

hat auch auf die anderen Zellen behelnd gewirkt. So hat am vergangenen Sonntag auch die Zelle Krotha sich eifrig an der Werbearbeit beteiligt.

Nach der Aussprache wurde einstimmig festgestellt, daß die „Auszeichnung“ des Krebses dem Stadtteil Süden überreicht werden mußte. Der Vertreter des Stadtteils nahm die „Auszeichnung“ entgegen mit dem feinen Versprechen, sie höchstens acht Tage, d. h. bis zum nächsten Sonntag, zu behalten.

Bis dahin wollen die Genossen des Stadtteils Süden durch eine intensive Werbearbeit erreichen, daß sie nicht mehr am Schwanz der anderen Stadtteile marschieren.

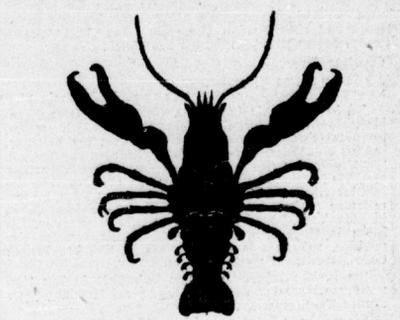
Das Tempo der Werbearbeit muß beschleunigt werden, damit das Soll bis Ende September 100prozentig erreicht ist. Insbesondere muß die Intensität der Werbearbeit auf dem Gebiete der Betriebsarbeit vergrößert werden. Es sind zwar eine ganze Reihe guter Ansätze vorhanden, doch diese genügen bei weitem nicht.

Wir sind überzeugt: Gehalt auf die gemachten Erfahrungen, angeleitet durch den Sinn des revolutionären Weltkampfes, von der politischen Notwendigkeit der Arbeit durchzuführen, so wird die Ortsgruppe Halle das gesteckte Ziel der Werbung bestimmt erreichen.

Und wie steht es in der Provinz? Wir werden darüber noch berichten. Denn: Unsere Arbeit steht unter der Kontrolle der Massen!

China in Not!

Auf Einladung der Internationalen Arbeiter-Hilfe fand gestern in Halle eine Sitzung der Vertreter verschiedener Organisationen, die sich mit der Einleitung einer Hilfsaktion für die durch die furchtbare Überschwemmung aus schwer betroffenen Bauern und Arbeiter in China beschäftigt. Es wurde ein provisorisches Hilfskomitee gebildet, das in einer weiteren Sitzung durch Hinzuziehung weiterer Organisationsvertreter und Intellektueller erweitert werden wird. An konkreteren Maßnahmen wurde die Abhaltung einer großen Kundgebung mit einem Chinesen als Referenten und die sofortige Einleitung einer Sammlung von Geld und Kleidungsstücken beschlossen. Um die gesamte wertvolle Bevölkerung ergeht der Ruf, helfend einzuspringen. Das kann der Einzelne am besten dadurch tun, daß er sich bei dem Hilfskomitee als Helfer, als freiwilliger Mitarbeiter meldet.



Wollt Ihr rückwärts gehen? Ändert Eure Gangart!

Diese „Auszeichnung“ hat auf Beschluß der Funktionäre der Ortsgruppe Halle der Stadtteil Süd erhalten. Die Auszeichnung ist eine wandernde. Am nächsten Montag werden die Funktionäre erneut eine Kontrollführung durchführen und eine Neuaufteilung der „Krebs-Auszeichnung“ beschließen. Der Stadtteil Süd hat sich sehr vorgenommen, nicht mehr „ausgezeichnet“ zu werden. Das es gelingt, den „Krebs“ loszumachen, muß Sorge aller Genossen des Südens sein.

Zu einer ähnlichen Methode, die schlechteste Zelle „auszuzeichnen“, sind auch die einzelnen Stadtteile übergegangen. Das Ziel dieser neuen Methode ist, die Arbeitsfreudigkeit der Genossen zu Höchstleistungen anzuspornen.

Reißt Bergholz die Maske herunter!

Unumwunden: Albert Bergholz besitzt ein dickes Fell. Die Ereignisse machen auf ihn keinen Eindruck. Hunger und Not? Solches ist nicht sein Problem. Er ist ein Mann der Partei. In den Parteifunktionen, auf in leitenden Stellungen (wir erinnern an die Lieberstein am Arbeiterklub) haben nach langen Zweifeln und Vorbehalten sich doch durchgerungen, die Konsequenzen gezogen und sind jetzt Mitglieder der Kommunistischen Partei. Doch dabei weiß, daß die Kommunistische Partei keine bezahlten Boten und Kletterer zu werden hat. Er weiß, daß sein persönliches Wohlergehen von dem Fortbestand des sozialistischen Kampfes abhängig ist. Deshalb gibt er sich die ernsthafte Mühe, seine Anhänger seit im Scheitern des SPD-Partei-Vorstandes zu halten.

„Sozialist sein verpflichtet“

Anlässlich des 50. Geburtstages Otto Bauers schreibt Bergholz einen Zeitartikel, in dem er u. a. feststellt:

„Was mir Sozialisten vor allem von diesem Führer des proletarischen Proletariats lernen können und müssen, das ist sein Bekenntnis, daß Sozialist sein verpflichtet, und daß sozialistischer Führer zu sein, noch mehr verpflichtet. Der Sozialist, das große Glück hat, von Massenvertrauen getragen auf vordere Posten zu stehen, er trägt nicht nur höchste Verantwortung, auch höchste Verpflichtung den Massen gegenüber. Mehr als anderswo nicht im proletarischen Klassenkampf das Bewußtsein, daß er sich der Verantwortung, in der er aufopfernden Arbeit für die Bewegung, denn Funktionär oder Führer sein heißt nicht, seine eigenen Interessen zu verfolgen, sondern im Echtenkampf der Massen, in ihrem Klassenkampf sich aufzuopfern mit unermüdlichem Fleiß.“

Ganz unsere Meinung. Sozialist sein verpflichtet. Der Führer muß beipflichtend vorangehen. Doch man überlebe das Bergholz? Er selbst und seine Anhänger gegen die rote Bewegung, die nach diesem Grundbuch handeln. Der Zweck seiner Ausführungen ist lediglich der Versuch, seinen Lesern etwas vorzutauschen, was in der SPD seit Jahren nicht mehr vorhanden ist.

„Der große Kampf gegen die Rot“

In derselben Nummer wird der Schlussbericht vom ADB-Rongress veröffentlicht. Albert überdreht ihn mit „Der Kampf gegen die Rot“, der immerhin einen Kampf gegen die Rot beginnt. Am dem Bericht selbst kann man lesen:

„Und ganz unbilligmäßig hat der Rongress am Schluß seiner Tagung gefaßt, was er will: Verfestigung der Arbeitszeit und Kampf gegen den Lohnraub, Ausbau des Arbeitsrechts, besseren Arbeitslohn und Befreiung der Gemeinden von den untraglichen Belastungen und Entlastung der Sozialversicherung und Sicherung vor Ausbeutung der Arbeiter und ihrer Familien.“

losungen sind es; denn all das wird man den Arbeitern bestimmt nicht liefern.

Kampflösungen können aber nur verwirklicht werden, wenn gekämpft werden kann. Zum Kämpfen braucht man Waffen und der Rongress schmiedet Waffen. Er schmiedet in diese Waffen seinen ganzen Zorn und Haß gegen ein Herrschaftssystem, das soviel Unheil in die Welt gebracht hat.

Wie die ADB-Führer „gekämpft“ haben und wie sie fernere „Kämpfe“ werden, wollen die Arbeiter aus eigener Erfahrung und nicht aus unfernen Berichten vom ADB-Rongress ausführlich dargestellt werden.

Das Tollste an Demagogie leistet sich Bergholz auf der letzten Seite. Da wird ein Bild vorstellend, das ein großes Barrenlager darstellt. Auf den Seiten und Enden des Barrenlagers kann man lesen: „Fuder zuelei — Hopfen zuelei — Del zuelei — Petroleum zuelei — Kautschuk zuelei — Tee zuelei — Baumwolle zuelei — Reis zuelei — Saft zuelei — Getreide zuelei.“ Umhüllt dieses Überfließen liegt ein Arbeiterbegegnung mit seinen Kindern. Ihre Haltung und Bild sprechen die Überzeugung infolge langer Hungers. Aber dem Bild kann man lesen: „Sollen wir im Überfließen verhungern. Erkennt den Arbeiterkapitalistischen Wirtschaftens!“ Und unter das Bild legt Bergholz den Satz: „Wendet dies alles: Kommt zur Sozialdemokratie! Gebt ihr die Werk!“

Durch die zitierten Aussagen und das den Arbeiter der kapitalistischen Wirtschaftens die treffend festzueinander Bild appelliert Bergholz an die gebunden sozialistischen Bestrebungen seiner Anhänger und trägt sie aus, nicht etwa, um den Kampf gegen den Lohnraub und gegen das kapitalistische System zu organisieren, sondern ausschließlich und allein, um den Einfluß des SPD-Partei-Vorstandes nicht vollständig auf den Grund kommen zu lassen — denn ohne diesen Einfluß würden die SPD- und ADB-Brokraten überlebende sein, der Kapitalismus zu fliehen, den Streit an ihrem landesweiten Körper zu spielen.

Wir fordern unsere Leser auf: Gebt ihm zu den Lesern des „Volksboten“ Tragt sie, was sie von mehrerprozentigen und demagogischen Angriffen des Bergholz sagen? Sagt ihnen, daß es höchste Zeit ist, den sozialistischen Demagogen die Maske vom Gesicht zu reißen und die rote Einbeileitung unter Führung selbstgebildeter Ausschüsse, unter Führung der ADB und der Kommunistischen Partei zum Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub, zur Verhinderung der weiteren Ausplünderung des Volkes, für den Sozialismus zu bilden. Fordert die sozialdemokratischen Broleten auf, Delegierte zu entsenden zu den Kampfkonferenzen, die am 20. September in Witten dort für die Chemiefabrik und ebenfalls am 20. September in Halle für die Gemeindefabrik stattfinden.

